

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 15

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kosmischer Schuhlöffel

Stellen Sie sich vor, es gibt Fernsehen, und niemand schaut hin – das Satellitenfernsehen «3SAT» macht's möglich. Vierzehn Programme sind täglich in der Zeitung aufgeführt, alle kann ich in den Kasten locken, selbst den englischen «Sky Channel», nur eben «3SAT» nicht, davon wird kein Auge satt.

«3SAT» ist, nach der authentischen Interpretation eines hohen Funktionärs, «der Schuhlöffel zum Einstieg ins Satellitenzeitalter», ein himmlisches Gleichnis, dessen Faszination noch dadurch verstärkt wird, dass dieser Schuhlöffel unsichtbar ist für das profane Auge. Insbesondere wir Schweizer bedürfen ja des Schuhlöffels nicht, weil dieser Schuh für uns ohnehin einige Nummern zu gross ist. Dennoch aber schwebt die SRG, gleichsam als Trittbrettfahrerin im All, bei diesem deutsch-österreichischen

Gemeinschaftsprojekt von ZDF und ORF mit; ein Milliönchen liess sich das Herr Schürmann schon kosten, um genüsslich in seinem «Vom Himmel hoch da komm ich her»-Gefühl baden zu können.

Man hatte uns zwar versichert, das Satellitenprogramm könne «von allen empfangen werden, die am Kabelnetz angeschlossen sind». Für Deutschland und Österreich spielt das keine Rolle, weil dort die Verkabelung noch in den Kinderschuhen steckt, für die der Schuhlöffel zu gross ist; hierzulande aber haben sich die Kabelgesellschaften nicht um das Rumpfprogramm gerissen, weil die darin aufgewärmten terrestrischen Sendungen den Verkabelten ohnehin schon früher angeboten worden waren.

Wer darob sich wundern oder ärgern sollte, hat Sinn und Zweck der scheinbar überflüssigen Ab-

strahlung von oben herab nicht begriffen. Die Generaldirektoren der drei Anstalten und ihr Gesinde erfüllten sich damit einen aus jahrzehntelangem Frust entsprungenen Traum: endlich einmal ein Fernsehen als Selbstzweck machen zu können, ein lupenreines, aseptisches Fernsehen, das nicht vom Gemecker der Kritiker und von den Flüchen der Abonnenten beschmutzt wird, ein überirdisches Fernsehen, das nicht um Einschaltquoten bangen muss, weil man es gar nicht einschalten kann – ein sublimer Einfall fürwahr, den nur Christian Morgenstern in einem seiner surrealistisch-satirischen Gedichte zu würdigen vermocht hätte!

Überdies hält es schwer, die Vermutung zu unterdrücken, dass der Satellit, auf Geheiss seiner Oberen, in den vielen sendefreien Erdenstunden seinen Richtstrahl in den Kosmos hinausschiessen

lasse, um die dort ansässigen, deutschsprachigen grünen Männchen mit den Absonderungen europäischen Fernsehschaffens zu erheitern. Wenn es, woran wir nicht zweifeln sollten, intelligente Lebewesen gibt im All, werden sie sich beim Empfang der Schweizer «Rundschau» gewiss einen Schranz in den Bauch lachen (so sie einen solchen haben). Und ich würde mehr als meinen Hut darauf wetten, dass die Bewohner ferner Gestirne via Richtstrahl dann und wann eine Botschaft erhalten, folgenden Inhalts beispielsweise: «Leo Schürmann, der Generaldirektor der Schweizerischen Eidgenossenschaft, grüsst die Wega!»

Telespalter

Wandspruch: «Gibt es Leben auf dem Mars? Nein! Gibt es Leben auf dem Mond? Nein! Gibt es Leben auf der Erde? Noch!»

Unwahre Tatsachen

● Unerschütterlich an seiner Absicht festhalten will Bundesrat Schlumpf, in Kaiseraugst ein Atomkraftwerk zu errichten. Er verstehe die Aufregung der unmittelbar davon betroffenen Wohnbevölkerung nicht, gab er in vertraulicher Gesprächsrunde zu verstehen. Die Frage einer Inbetriebnahme sei danach ja noch völlig offen. Man könne es damit halten wie im österreichischen Zwentendorf: erst einmal bauen, danach bestehe immer noch Gelegenheit, ein Moratorium zu verfügen.

● Schärfstens protestiert hat die Regierung Südafrikas auf die in der Weltpresse erhobenen Vorwürfe, die Polizei habe bei den jüngsten Rassenunruhen in den Schwarzensiedlungen bewusst ein Blutbad angerichtet. Die Ordnungshüter hätten sich durch die mit blossen Fäusten demonstrierende Menge bedroht gefühlt, und ausserdem seien es die Polizisten nun einmal gewohnt, gezielt ins Schwarze zu treffen.

● Neue Lösungsmöglichkeiten in der Giftmüllbeseitigung sehen

die in Basel tagenden Umweltminister der 24 OECD-Staaten. Nachdem schon im vergangenen Jahr bereits zwischen 200 000 und 300 000 Tonnen gefährlicher Abfallstoffe von Nichtmitgliedsländern Osteuropas übernommen worden sind, soll die Entsorgung vermehrt in dieser Richtung erfolgen. Das Schlagwort «Ab nach Moskau!» erhält dadurch einen durchaus positiven Aspekt. Insider wollen wissen, dass sich der Kreml sogar bereit erklärt hat, missliebige Kritiker und Ökopaxe aus dem Westen zusammen mit anfallendem Giftmüll als Gratisbeigabe dankend entgegenzunehmen.

● Eine lebhaft diplomatische Tätigkeit ausgelöst hat der Todesschuss eines in der DDR stationierten sowjetischen Wachsoldaten, der einem Offizier der US-Mission galt, nachdem dieser dabei ertappt worden sein soll, wie er Militäranlagen fotografierte. Um künftig zu vermeiden, dass sich Amis und Russkis in Berlin gegenseitig Strassenschlachten liefern, will US-Präsident Reagan mit dem neuen Kreml-Chef Gorbatschow an einem Gipfeltreffen vereinbaren, dass Warntafeln an der Sperrzone nicht nur russisch und deutsch, sondern auch englisch beschriftet werden sollen. *Karo*

Ulrich Webers Wochengedicht

Gesunde Ernährung

Frau Marie Wyss, gesundbewusst, und schwankend zwischen Lust und Frust, las jeden Test, Bericht, Erklärung, für eine richtige Ernährung. Ihr Ziel war einzig: Gut-erhalten, gesund, vital und frisch zu «alten».

Allein, im Laufe ihres Lebens und ihres Vita-Sana-Strebens gab's immer neue Theorien und neue Kost drum für Marien.

Mal wurde Blumentee empfohlen, mal musste Vollkornbrot sie holen. Mal hiess es: Nur nicht saure Kost. Dann wieder: Säure schützt vor Rost. Mal galt: Nur Äpfel und Orangen. Mal hiess es: Fleisch in kleinen Tranchen. Dann mal: Gemüse und Salate. Und später: Keinesfalls Spinat. Und mal: Am besten alles roh. Und dann: Gekocht hilft's ebenso.

Was immer Marie unternahm, gleich wieder aus der Mode kam, so dass die – sehr gesundbewusste – Frau Wyss nicht immer sicher wusste, ob sie es schaffe, gut-erhalten und ... siehe oben, wie ... zu «alten».

Doch folgsam blieb sie, ass ihr Ei, Bananen, Grapefruit, Hirsebrei, und Knoblauch, Quark und Knäckebrot ... Jüngst starb sie jung. Den Unfalltod.